

Mesburg, 14. VII. 33

Liber New Banks!

Dafür darf Sie mir so ausführlich geschrieben haben, Danke im Namen Engels. Der Inhalt Ihres Briefes hat mich förmlich sehr ergriffen bewegt.

1) Das Neuen Verhalten in der Frage des Kirchenvertrags hat mir eben gezeigt
dass der Ausstoss gegeben, dass die Di Sache, nicht aus großer Nähe betrachtet
haben. Wenn aus Mr. Minister's Kollege Schmidt richtig aufmerkt habe haben Sie
als Minister's Dekan Mrs. Fakultät nicht einmal von der Korrespondenz u. dem
Stand der Dinge unterrichtet, trotz dieser ^(durch) völlig ahnungslos nach Breslau kam.
Dass Sie nicht über den Stand der Dinge unterrichtet waren, zeigt mir in Neuer
Zeit, was Sie über den von uns vorgeschlagenen aufzurichten. Fakultätsitag
schreiben. Dann wenn wir doch natürlich auch unsere Hamburger Schellingrede
hatten Theologisch begründen müssen, so war sie eine Tatsache keineswegs der einer Theol.
Diskussion. Wir wollten einmal Sie auf dem Breslauer Fakultätsitag von 1900
zu Meuchel ignorieren oder verleugnen Beschlüsse des vorhergehenden Hamburger Tages
(von 1909, weil ich will irre) wider zu Geltung bringen, u. wollten sondern Sie außer
Fakultäten informieren, da diese fast durchweg gar nicht wußten, wie Sie Kirchen-
polit. Lage in Prow. Dieser war, u. welchen kann unsere Beschlüsse hetzen. Sie
haben unsere "Kirchenaustritts"-Entschließung als "Drohung" aufgefaßt; es ist klar, das
es so wirken konnte u. vielleicht auf Beipackzettel so wirken mußte. Es war nicht
so gewollt u. darüber war der Instanz, denen er mitgeteilt war, kein Zweifel ge-
lassen. Sie wußten auf keinen Fall nicht, was mit unserem "Kirchenaustritt" gemeint
war, u. ich habe jetzt auch nicht die Absicht Sie darüber aufzuklären. - Wenn
K. L. Schmidt Ihnen etwa unsern Tonfall wechsel gezeigt hat so werden Sie wissen, dass
K. L. Schmidt über wichtige (wichtigsten für uns wichtige) Vorgänge auch nicht unter-
richtet war u. wir in seinen Briefen hinsichtlicher Dinge vorwarf er mir geben
oder unterlassen haben sollten, - was aber nun infolge seiner Unkenntnis geschehen
konnte. Wir wünschten alle Kollegen genau zu unterrichten; es wurde aus doch
kommt.

Die Ablehnung des Pak.-Tages unmöglich gemacht. (Die nachher vom Minister nach Berlin gesendete Auskunft habe ja einen ganz andern Zweck, als der eben vom Minister gegeben war).

war es uns u. bes. mir schmeichelte, daß Sie eine Feile leicht nahmen, so was warst
du, u. habe ich schon das nicht verstanden, daß Sie, der Herr Professor Kautsky ge-
schickten Lettern, keine Notiz davon nehmen, um z.B. die Hochrechnungen in der
Verlags-Fa. benannten haben, — nun, so war das Ihre Feile. Was ich aber
vollends nicht verstand (u. weshalb ich Ihnen auch mich verwundert fragte) warum
Sie nicht einmal eine Frage zu mir stellten), ob dies, falls ich doch K. L. Scheit
etwa ^{für Sie} auf den Beinigen waren, der sich in der Bonner Fakultät am schärfsten
gegen uns ausgespielt habe u. der den Druck der R. U. ablehnen unsern Wünschen
enthielt geschrieben hatte in einer scharfen Form, da K. L. Scheit (nach dessen
Abberufung) noch unbedeckt.

2.) Was die Münzberger Pk.-Fazurückkunft betrifft so wurde ich keinen Zweifel daran
gelassen zu haben, daß wir hier zunächst zur Diskussion mit unserer Münzberger Rats
mitbestellung u. ich meinte, Sie hätten das auch verstanden, wenn Sie mir ein j. Fabr.
1935 antworteten, daß ich Ihnen "in Präzisionsreicher Weise aus Packpapier zugespien" habe,
u. daß Sie mir keine andere Wahl hätten, als zugesagen. Da fingen Sie ja auch mein
Kommen in Aussicht gestellt hatte, so holt ich die Gelegenheit für gnädig, zugleich
ein Fazurantentreffen der Gründer zu veranstalten. Dafs dies für Sie die Hauptabsicht
war, nehme ich Ihnen natürl. nicht ab; daß Sie aber um deswegen nur Mün-
zberg im Stich ließen (als ob sie aus dem für Sie wichtigsten wille würd), habe ich
nicht verstanden. Zwei verbrecher, ich habe es verstehen zu müssen gezwungen aus tem
Mitsprachen in der Antikapitalist. D. Sie gegen uns u. unsere Arbeit haben. Leider wird
nur das durch Ihren * geligen Brief bestätigt. Ich weiß nicht warum wir Sie
zu dem Mitsprachen gebracht haben, als wollten wir Sie "verhören", u. ich finde
es außergewöhnlich, unsere Ansicht, mit Ihnen eindruckhaft präsentieren, so zu charakte-
risieren. Manen Sie nicht, daß es mir sonst damit ich einfach zu hören, was Sie
eigentlich gegen meine Arbeit haben? wo eigentlich der Punkt ist, an dem Ihr Gesetz
erwähnt, u. in dem ich möglicherweise irre? wo Sie die Korruption, die gelgen Ihre Brief

auswirkt, eigentlich begründen? U. meinen L., es sei meinem kleinen u. Freunden
weniger Ernst? Mein „eigenheimliches Münzger Selbstbewußtsein“ sagt mir, daß in
meinem Münzger Kreis die Theol.-Orthodoxie so geringe ist. U. ich möchte meines,
daß unser von Ihnen getaktetes Selbstbewußtsein beweist, daß wir uns aus einer
Offenheit u. Neuer Forschungskräfte Theologischer Arbeit beweht sind. Wir verstehen es
derhalb auch nicht, warum L. meinen, daß L. zur Diskussion mit uns kommen, aufstehen
L. sicher sei, mich verstauben zu haben. Sollte sich nicht das gegenseitige Verstehen geweckt
in der Diskussion vollziehen können? Was weigetens haben L. deshalb gebeten, damit
wir in der Aussendankung mit Ihnen L. (u.brigens auch uns selbst) besser verstehen
kennen. - Nun, vielleicht fällt schon Ihre Auffassung eines Theologischen Gespräch unter Theolog-
ische Verständigungspunkt, weil L. meinen: solche Diskussion sei vor vornehmlich un-
theologisch. Da wo je es nicht. In der Ablehnung einer „Redenschlacht“ redet wir jenerfalls mit
Theologisch. Da wo je es nicht. In der Ablehnung einer „Redenschlacht“ redet wir jenerfalls mit
Theologisch. Nur einzig, aber wir sehen allerdings nicht ein, daß das Denken über solche Theologische
Dinge nicht sachgemäßes Theologisches Rechtigen ^{siehe}, sondern in der „Redenschlacht“ jenerlicher
soll. -

roll. -
Krug: es war uns schmerzlich u. ist uns nach Ihrem Vorste Doppelt schmerzlich, das Sie nicht zu uns kommen. Ich kann Ihnen nur hoffen, dass Sie Ihre Kritik an uns u. Ihre Überzeugung von meinem Vorst an der Theologie öffentlich aussprechen. Für die Glaube, das wäre ein Dienst an der gegenwärtigen Theologischen Diskussion. Für die Leute, die sich über diesen Streit im eigenen Hause der Dialektischen Theologie freuen würden, habe ich von vorneherein keine Platz. Aber mir steht alles daran zu liegen, dass der Gegensatz zum Ausdruck kommt. - Nun, vielleicht werden Sie denken, dass ich uns Marburgers zu leicht nehmen. Mag es sein! wir müssen jedenfalls unseren Weg gehen u. werden nicht aufhören, Sie dabei coast zu erhalten.

Mit beschränkten Gruppen von Haus zu Haus

To Rudolf Bultmann.

Dankbar gedachten wir bei unserer Pflanzbaustellung
mit den Kindern im unteren Leibatal u. am Rheine
eurer Frau, die im vorigen Jahr so freundlich unsere
Autje u. Gesine erhalten!